

Eröffnungsveranstaltung TransKom

8.11.05

Begrüßung durch die Koordination der Entwicklungspartnerschaft TransKom

Meine Damen und Herren; liebe Kolleginnen und Kollegen,
insbesondere liebe Kollegen und Kolleginnen aus unserem transnationalen Netzwerk,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der EQUAL-Projekte,
ich freue mich, Sie heute zu unserer Auftaktveranstaltung begrüßen zu dürfen und, dass so viele unserer Einladung nach Wuppertal gefolgt sind.



Achim Pohlmann,
Kordinator der EP TransKom,
Begrüßung

Mein Name ist Achim Pohlmann, Mitarbeiter der Diakonie Wuppertal. Ich bin gemeinsam mit Frau Rieger für die Koordination der Entwicklungspartnerschaft TransKom zuständig, die heute diese Tagung veranstaltet.

Ich hoffe, dass die heutige Veranstaltung für Sie aufschlussreich und interessant wird und Sie, als auch wir als Veranstalter, am späten Nachmittag mit neuen Erkenntnissen die Heimreise antreten können.

Wir haben heute ein überaus volles Programm mit dem Untertitel „Kompetenz, wo Kommunikation entscheiden ist“ zu bewältigen.

Ich werde mich daher in meinen Ausführungen sehr kurz halten, erlaube mir aber doch einige Bemerkungen zur nationalen Bedeutung der Gemeinschaftsinitiative EQUAL aus der Sicht eines Projektträgers, die sich vielleicht, aber nicht unbedingt etwas von der Sichtweise der Nationalen Koordinierungsstelle unterscheiden kann. Steve Arnott von der europäischen Kommission und die heute anwesenden Partner des transnationalen Netzwerkes werden später die europäischen Grundgedanken von Equal aber auch deren Umsetzung in einer transnationalen Kooperation erläutern.

Mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds wird seit 2002 in zwei Förderrunden die Gemeinschaftsinitiative EQUAL (2002-2005, 2005-2007) gefördert.

Erklärtes Ziel von EQUAL, ist die europaweite Förderung und Erprobung neuer Methoden zur Bekämpfung von Diskriminierungen und Ungleichheiten jeglicher Art im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt.

Hierzu wurden fünf Themenschwerpunkte gebildet.

Im Rahmen von EQUAL wird in Deutschland erstmals in einer EU-Gemeinschaftsinitiative auch die soziale und berufliche Eingliederung von Asylbewerbern berücksichtigt.

Einige Worte zur Zielgruppe:

In Deutschland leben schätzungsweise 200.000 bis 500.000 Flüchtlinge mit ungesichertem Aufenthalt sozialrechtlich isoliert, von Abschiebung bedroht, meist ohne Zugang zu Ausbildung und Arbeit – oft über viele Jahre hinweg. Sie unterliegen der Residenzpflicht und einer stark eingeschränkten materiellen und gesundheitlichen Versorgung. In NRW betrifft der weitgehende Ausschluss von Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit 64.794 geduldete Flüchtlinge, zuzüglich derjenigen in laufenden Asylverfahren. (Stand 31.12.2003)

Asylbewerber/innen und geduldete Flüchtlinge verbringen Jahre ihres Lebens in einer provisorischen Aufenthaltssituation.

Sie mündet entweder in:

- eine Verfestigung ihres Aufenthaltsstatus in Deutschland
- eine Rückkehr ins Heimatland
- eine Weiterwanderung in ein Drittland

Auf alle drei Zukunftsoptionen konnten sie sich während ihres Aufenthaltes in Deutschland nur ungenügend vorbereiten. So werden die Jahre bis zu einer endgültigen Entscheidung über den Aufenthalt oft als verlorene Jahre erlebt.

Aber: Zugang zu Qualifikationen, insbesondere berufliche Ausbildungen für junge Flüchtlinge, sind eine Zukunftsinvestition:

- für eine Rückkehr verbessern sie Reintegrationsfähigkeit,
- für einen Verbleib fördern sie die Integration und entlasten die Sozialsysteme.

Das Programm EQUAL will neue Ansätze im Umgang mit Flüchtlingen erproben. Die Umsetzung der Projekte erfolgt in Netzwerken, sogenannten Entwicklungspartnerschaften.

Neben den operativen Partnern gibt es strategische Partner die dazu beitragen sollen, dass die Ergebnisse weitergegeben werden, und vielleicht sogar institutionalisiert werden.

Im Themenfeld Asyl agieren in Deutschland in beiden Förderrunden jeweils acht Entwicklungspartnerschaften mit der Zielrichtung, arbeitsmarktliche Beratungs-, Orientierungs- und Qualifizierungsangebote für Flüchtlinge mit ungesicherten Aufenthaltsstatus aufzubauen.

Die grundlegende Fragen der deutschen Entwicklungspartnerschaften sind dabei:

1 Wie können die von den Flüchtlingen mitgebrachten Ressourcen wie Vielsprachigkeit, Berufserfahrung und Qualifikation modifiziert und weiterentwickelt werden?

Wie können die Ressourcen zum gesellschaftlichen Mehrwert erschlossen werden?
Wie kann die Beschäftigungsfähigkeit der Zielgruppe für eine Nutzung in Deutschland, im Herkunftsland oder in einem Drittland gesteigert werden ?

EQUAL wagt damit ein arbeitsmarktpolitisches Experiment

denn

die Zugänge zum Arbeitsmarkt sind aufgrund der geltenden gesetzlichen Regelungen in Deutschland die zentralen Hürden in der Umsetzung von EQUAL. Für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gibt es im Rahmen von EQUAL keine Bevorzugungen.

So gibt es durch die Teilnahme an EQUAL- Projekten weder eine spezielle Arbeitserlaubnis, noch eine Duldung die zu einem Verbleib in Deutschland bis zum Ende der Qualifizierung berechtigen würde.

zur Erinnerung: es gilt die Bevorrechtigtenprüfung, d.h. Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden erst an Bevorrechtigte, d.h. Deutsche und Migranten aus europäischen Mitgliedsstaaten vergeben, so dass geduldete Flüchtlinge kaum Chancen haben eine Arbeitserlaubnis zu erhalten

In beiden Förderrunden kämpfen die Asyl-Entwicklungspartnerschaften mit scheinbar unvereinbaren Gegensätzen. Einerseits soll innerhalb bestehenden rechtlichen

Rahmenbedingungen operiert werden, andererseits wird auf Programmebene gerade der experimentelle Charakter der Erprobung neuer Maßnahmen betont. Trotz dieser Konfliktlinien haben die acht Asyl- Entwicklungspartnerschaften in der ersten Förderrunde beachtliche Erfolge zu verzeichnen.

Fast alle EPs der ersten und zweiten Förderrunde mussten und müssen aber dafür in gesetzlichen Nischen arbeiten um eine Qualifizierung von Flüchtlingen auch und gerade für den Arbeitsmarkt in Deutschland zu fördern.

So wurden in der ersten Förderrunde

- in der Hamburger Entwicklungspartnerschaft „*Qualifizierungsoffensive für Asylbewerber und Flüchtlinge*“ jugendliche Flüchtlinge in Handwerks- und Dienstleistungsberufen wie Tischler, Maler und Lackierer, Gärtner, Friseur und Informationselektroniker ausgebildet, die mit anerkannten Abschlüssen vor der Handwerkskammer endeten.

- und in Wuppertal wurden in der EP TransSpuK durch die Diakonie Wuppertal erstmalig und überaus erfolgreich erwachsene Flüchtlinge zu Sprach- und Kulturmittler für einen Einsatz im Gesundheits- und Sozialbereich in einer dreijährigen Maßnahme ausgebildet.

Die Ausbildung wurde durch das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf zertifiziert.

Viele von Ihnen werden sich aber spätestens hier fragen:

Wie können solche Projekte umgesetzt werden ?

Eine dreijährige Ausbildung ?

Keinen bevorzugten Zugang zum Arbeitsmarkt ?

Keinen garantierten Aufenthalt während der Ausbildung ?

Wir hoffen Ihnen im Laufe der Veranstaltung, insbesondere in den Workshops nach der Mittagspause Antworten geben zu können, erhoffen aber auch von Ihnen konstruktive Kritik zu unserm Projektvorhaben.

Die EP TransKom, gesund & sozial

(Transkulturelle Kommunikation in der Gesundheits- und Sozialversorgung) hat sich aus der Entwicklungspartnerschaft TransSpuK (Transfer von Sprache und Kultur) der ersten Förderrunde entwickelt.

Die maßgeblichen Akteure von TransKom arbeiteten bereits in der ersten Förderrunde zusammen. Um so erfreulicher war und ist es, dass das Konzept der Entwicklungspartnerschaft die Zuwendungsgeber so überzeugen konnte, dass TransKom für seine Arbeit in NRW den Zuschlag für die zweite Förderrunde erhielt.

Welche Konkreten operativen Ziele verfolgt aber TransKom in der zweiten Förderrunde ?

Vorrangiges Ziel der Entwicklungspartnerschaft ist die Förderung der sozialen und beruflichen Eingliederung von Flüchtlingen im Gesundheits- und Sozialwesen.

Hierbei setzt TransKom auf die Erfahrungen der ersten Förderrunde von TransSpuK, dessen ressourcenorientiertes Modell einer neuartigen Ausbildung zum Sprach- und Kulturmittler von der europäischen EQUAL-Programmgestaltung mehrmals als „best practice“ ausgezeichnet wurde.

- In Aachen und Wuppertal werden Flüchtlinge zu Sprach- und Kulturmittler ausgebildet
- Durch den Aufbau einer zentralen Vermittlungsstelle in NRW ergibt sich die Chance einer nachhaltigen Verfestigung des Angebotes von Sprach und Kulturmittler
- Ein wesentlicher Schwerpunkt von TransKom ist die berufliche Förderung von jugendlichen Flüchtlingen in NRW.
TransKom will jugendlichen Flüchtlingen die Chance bieten auf einen Beruf vorbereitet zu werden oder ihn zu erlernen. Die Zeit ihres Aufenthaltes wird genutzt, um die evtl. spätere Integration in die Heimat/Aufnahmeländern zu erleichtern aber zugleich auch eine reale Beschäftigungsperspektive für den Fall des Verbleibes im Bundesgebiet zu entwickeln
Abgestimmt auf Bedarfslagen im Aufnahme- und im Herkunftsland
 - wird im Pflegebereich qualifiziert
 - dient ein Freiwilliges Soziales Jahr der Vorbereitung
 - wirkt eine Serviceagentur zwischen Arbeitgeber und Flüchtling und bietet qualifizierungsbegleitende Hilfen
- wird durch ein Transkulturelles Kompetenztraining für Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen, in Anlehnung des an da in den USA

verbreitete Diversity-trainings für Multiplikatoren die Akzeptanz für migrationspezifische Fragestellungen erhöht

Diese Zielsetzung verfolgt die Entwicklungspartnerschaft TransKom
Entwicklungspartnerschaft mit 8 operativen Akteuren.

Landeszentrum für Zuwanderung,
Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf,
Sozial-medizinische Akademie
Medikon gGMBH Oberhausen,
Pädagogisches Zentrum Aachen e.V.,
BIG, Bildungsinstitut im Gesundheitswesen, Essen,
Diakonisches Jahr der Evangelischen Kirche im Rheinland,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Diakonie Wuppertal.

Kurz vor 14.00 werden die operativen Akteure die Entwicklungspartnerschaft und ihre Teilprojekte ausführlich vorstellen. Die Kollegen und Kolleginnen stehen Ihnen auch in den Workshops zur Verfügung. Weiterhin möchte ich Sie auf die Informationstische aufmerksam machen, an denen Sie in den Pausen weitere Projektinformationen erhalten können.

Unterstützt wird die Entwicklungspartnerschaft von wichtigen strategischen Partnern:

Diakonisches Werk der Ev. Kirche im Rheinland,
Verband Evangelischer Krankenhäuser Rheinland/Westfalen/Lippe e.V.,
Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung NRW mbH, GiB,
Bundesagentur für Arbeit – Wuppertal,
Ver.di, Bezirk Wuppertal-Niederberg,
Kommunen Gelsenkirchen und Ratingen,
Flüchtlingsrat NRW,
Evangelische Stiftung Tannenhof,
Psychotherapeutenkammer und Ärztekammer Nordrhein sowie ca. 25 weitere Kommunen aus NRW.

Diesen Partnern, die nicht nur auf dem Papier stehen, sondern uns bereits aktiv in der langwierigen Vorbereitungsphase unterstützt haben, von denen einige

kontinuierlich an unseren Steuerungssitzungen teilnehmen, gilt schon heute mein Dank für die bisher geleistete Arbeit.

Ich wünsche uns eine anregende und ermutigende Tagung, und den mir folgenden Referenten ein neugieriges Publikum.

Vielen Dank !

Achim Pohlmann

Koordinator Entwicklungspartnerschaft TransKom